

Besuchen Sie auch das Württembergische Psychatriemuseum in Zwiefalten oder unseren Ausstellungsraum in Bad Schussenried.



## Ausstellungsort

Kulturzentrum am Münster - Gewölbekeller  
Wessenbergstraße 43  
78462 Konstanz

## Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag  
10.00–18.00 Uhr  
Samstag, Sonntag und Feiertag  
10.00–17.00 Uhr

## Öffentliche Einführungsveranstaltung

Mittwoch, 21. Januar, 18.30 Uhr

## Der Eintritt ist frei

Diese Ausstellung wurde gefördert  
durch Leader Mittlere Alb.



Sie möchten die Ausstellung auch in Ihren Räumlichkeiten zeigen? Melden Sie sich gerne bei uns.

Stand  
08/2025

## Kontakt

ZfP Südwürttemberg  
Prof. Dr. Thomas Müller | Dr. Bernd Reichelt  
Forschungsbereich Geschichte der Medizin  
Weingartshofer Straße 2  
88214 Ravensburg  
Th.Mueller@ZfP-Zentrum.de

# WÜRTTEMBERGISCHES PSYCHIATRIEMUSEUM

# PSYCHIATRIE UND NATIONALSOZIALISMUS IM DEUTSCHEN SÜDWESTEN

Am Beispiel Zwiefalten  
1933–1945

Kulturzentrum am Münster  
Gewölbekeller  
Wessenbergstraße 43, Konstanz  
21. Januar bis 1. März  
Di–Fr.: 10.00–18.00 Uhr  
Sa, So und Feiert.: 10.00–17.00 Uhr



## Wanderausstellung

**zfp**  
Südwürttemberg

**Stolpersteine**  
Konstanz

Württembergisches  
Psychatriemuseum



Die Wanderausstellung „Psychiatrie und Nationalsozialismus im deutschen Südwesten“ vermittelt lokale und regionale Aspekte der Geschichte der Psychiatrie von 1933 bis 1945.

Im Mittelpunkt steht die Geschichte der 1812 gegründeten ehemaligen staatlichen Heilanstalt Zwiefalten. Die Einrichtung am Rande der Schwäbischen Alb war die erste psychiatrische Einrichtung in Württemberg. Im Frühjahr 1940 wurde sie im Rahmen der „NS-Euthanasie“ zu einer „Zwischenanstalt“ für die bei Münsingen gelegene Tötungsanstalt Grafeneck. Bis zu 1.800 Menschen wurden von Zwiefalten aus nach Grafeneck deportiert und dort ermordet.

Zugleich erhielt die Anstalt vor und während des Krieges mehrere unterschiedliche Funktionen. So wurde sie ab 1939 vom Innenministerium zur Sammeleinrichtung für jüdische Psychiatriepatient:innen aus Württemberg bestimmt. Aufgezeigt werden hier auch Verknüpfungen mit der Geschichte des jüdischen Zwangsaltenheims in Tigerfeld (Pfronstetten). Mit Kriegsbeginn im September 1939 wurde die badische Pflegeanstalt Rastatt mit allen Insassen und

mitsamt Personal nach Zwiefalten „evakuiert“. Die meisten Patient:innen wurden kurze Zeit später in Grafeneck ermordet.

Im Mai 1940 wurden im Zusammenhang mit dem Hitler-Mussolini-Abkommen rund 300 psychiatrische Patient:innen aus Südtirol nach Zwiefalten verlegt. Im Herbst 1941 wurde die Heilanstalt zur „Heil- und Pflegeanstalt“ umgewidmet. Bis Kriegsende hatte die Anstalt Zwiefalten unter der Leitung von Dr. Martha Fauser die höchste Sterberate aller Einrichtungen im deutschen Südwesten.

Beleuchtet werden in lokaler und regionaler Perspektive ebenfalls die Jahre 1933 bis 1939, einer Zeit der Anpassung und Gleichschaltung. Während es bis 1935 dauerte, bis es dem Innenministerium gelang, sich der unbequemen Anstaltsleitung vor Ort zu entledigen, wurden seit 1933 rasch die Weichen der Gesundheitspolitik NS-ideologisch und rassenhygienisch umgestellt. Im Zentrum der „Erbgesundheitspolitik“ stand dabei das Gesetz zur Zwangssterilisierung, das bereits 1934 in Kraft trat. Betrachtet werden hier auch die Verflechtungen mit der Geschichte des ehemaligen Kreiskrankenhauses in Riedlingen.

## Die einzelnen Module

- |   |   |
|---|---|
| <p>I. Vor Grafeneck.<br/>Anpassung und Gleichschaltung 1933–1939</p> <p>II. Der geplante Massenmord.<br/>Die „Aktion T4“ im Jahr 1940</p> <p>III. Die Heilanstalt Zwiefalten und die Shoah.</p> | <p>IV. Der verschleierte Tod.<br/>Die Heilanstalt Zwiefalten 1941–1945</p> <p>V. Heimatlos.<br/>Deportationen aus Norditalien ab 1940</p> <p>VI. Erinnern und Gedenken.</p> |
|---|---|